

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

2. August 2016

Hetze und Hass durchfluten das Internet. Doch niemand muss ohnmächtig zuschauen. Mit klaren Worten, etwas Einfühlungsvermögen und einer ordentlichen Prise Humor lässt sich eine Menge bewirken.

Es ist der 19. Januar 2015, auch Martin Luther King Day genannt. Ein Teenager twittert ^{#1} an Ijeoma Oluo, ^{#1} eine afro-amerikanische Autorin aus Seattle: »Du bist ein dummer Nigger!«

Sie antwortet: »Wir müssen lernen, als Geschwister zusammen zu leben, sonst werden wir als Narren sterben. (Martin Luther King)«

Er twittert zurück, wieder beleidigend.

Sie: »Der sicherste Weg, glücklich zu werden, ist es, andere glücklich zu machen. (Martin Luther King)«

Seine rassistischen Kommentare werden ausfallender. Sie antwortet mit weiteren King-Zitaten. Keine Wirkung. Schließlich:

Sie: »Weiß deine Mutter, dass du im Internet versuchst, Menschen zu verletzen?«

Er: »Das bezweifle ich. Sie ist vor anderthalb Jahren gestorben.«

Sie: »Das tut mir sehr leid für dich. Ich hoffe, du findest einen besseren Weg, ihrer zu gedenken.«

Der Teenager antwortet ruhiger und schreibt über seine Gefühle. Oluo reagiert interessiert und verständnisvoll. Dann die überraschende Wendung:

Er: »Du bist so freundlich und mir tut es so leid!«

Als »Golden Conversation«² bezeichnet Susan Benesch³ ein solches Gespräch, das ein perfektes Beispiel für *Counterspeech* darstellt. An der Harvard University erforscht die Professorin schon seit mehr als 5 Jahren Gegenmaßnahmen zu Hass und Hetze im Internet. Außerdem hat sie das »Dangerous Speech Project«² gegründet, das internationale Forschungsk Kooperationen zu Hassbotschaften und Gegenmaßnahmen durchführt und als Informations- und Netzwerkplattform in dem Bereich dient. »Wenn jemand etwas Verletzendes, Hasserfülltes oder Gefährliches postet und ich dem etwas entgegne – dann nenne ich das »Counterspeech«², erklärt Benesch im Interview.

Herabwürdigende und hasserfüllte Inhalte in sozialen Netzwerken sind nicht nur in den USA ein Problem. In der Woche nach dem Brexit-Referendum zählte die Polizei über 13.000 rassistische Tweets³ aus Großbritannien. In Deutschland hetzen rechtspopulistische Facebook-Profilen⁴ täglich gegen Geflüchtete und andere Minderheiten. Rassismus ist vielerorts vorhanden. Durch das Internet⁴ bahnt er sich seinen Weg in die Öffentlichkeit.

Wer ist bei Hassrede verantwortlich?

Sogenannte *Hatespeech*⁵ ist ein massives Problem für Facebook und Twitter, die bekanntesten sozialen Netzwerke. Andreas Zick⁶ beschäftigt sich seit vielen Jahren wissenschaftlich mit verschiedenen Formen der

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit. Der Konfliktforscher von der Universität Bielefeld fordert die Plattformen auf, sich stärker in der Eindämmung der Hetze zu engagieren: »Wenn ich eine Plattform anbiete, auf der sich Hassgemeinschaften bilden können, dann stehe ich auch in der Verantwortung.«

Bisher schaffen die Netzwerkbetreiber es bei Weitem nicht, die Massen an schädlichen Inhalten zu kontrollieren. Aus Politik ^{#5} und Medien ^{#6} hagelt es Kritik: keine Konsequenzen bei Beschwerden, zweifelhafte Standards, zu wenig Personal, Intransparenz – die Liste der Vorwürfe ist lang.

Sollte der Staat hier stärker regulativ durchgreifen?

Zumindest Justizminister Heiko Maas hat das Thema im vergangenen Herbst auf seine Agenda gesetzt und eine Arbeitsgruppe ^{#7} mit Internetkonzernen und Nicht-Regierungsorganisationen gegründet. Das BKA startete Mitte Juli seine erste Razzia ^{#7} gegen *Hatespeech*: Polizisten durchsuchten bundesweit Wohnungen von Verdächtigen, die beschuldigt werden, sich in Facebook-Gruppen antisemitisch oder den Nationalsozialismus verherrlichend geäußert zu haben.

Doch diese Lösungsansätze, bei denen die Polizei mit den Anbietern zusammenarbeitet, sind problematisch, weil sie nur Symptome bekämpfen. Wenn Facebook einen Beitrag löscht, ist dieser verschwunden. Der einzelne Hassredner muss vielleicht eine hohe Geldstrafe zahlen. Doch solche Aktionen sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Das Netz ist nicht nur Gefahr, sondern auch Chance

Es sind also andere, wirksamere Methoden vonnöten. Eine Golden Conversation, wie im Gespräch zwischen Ijeoma Oluo und dem Teenager, mag eine Ausnahme sein. Doch *Counterspeech* kann auf vielfältige Weise Erfolg haben. Im Internet können viele Menschen mitlesen und sich

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

selbst beteiligen: unmittelbar, teilweise anonym, ohne Hürden oder großen Aufwand. Das Internet erscheint zuweilen wie ein restriktionsloses Paralleluniversum. ^{*8} Online-Aktivitäten können jedoch direkte Folgen auf das Offline-Leben haben – beispielsweise können sie Hassredner ihre Jobs kosten, wenn der Chef zufällig mitliest.

Die Schwächen des Internets sind gleichzeitig seine Stärken:

- > **Gemeinschaft:** Genauso wie sich Hassgruppen online verbünden und mächtig werden können, ist das auch für Gegenbewegungen möglich. Eine positive Gruppendynamik hilft dabei, sich gegenseitig zu stärken und *Hatespeech* auszuhalten.
- > **Reichweite:** Im Netz erreicht die Gegenrede nicht nur den Urheber der Hassbotschaft, sondern ebenso zahlreiche andere, unbeteiligte Nutzer. Selbst wenn sie an vielen von ihnen spurlos vorübergeht, werden sich einige vielleicht von ihr überzeugen lassen und über das eigene Online-Verhalten nachdenken.
- > **Motivation:** Andere Nutzer können sich durch *Counterspeech* inspiriert fühlen, selbst das Wort zu ergreifen – oder ein Foto von sich zu posten, auf dem sie eine Banane essen, wie es im Fall von Dani Alves ^{**8} geschah. Ein rassistisch motivierter Fan hatte den dunkelhäutigen FC Barcelona-Spieler mitten im Fußballspiel mit einer Banane beworfen. Alves' Reaktion begeisterte die Massen: Er hob die Frucht auf, schälte sie und biss hinein. Hunderte folgten seinem Beispiel und fluteten Twitter mit Bananenfotos. Auch das ist *Counterspeech*.

So geht es: Humor, Empathie und etwas Zivilcourage

Das Bananen-Beispiel findet Susan Benesch besonders gelungen, denn »Humor ist eine extrem effektive Methode für *Counterspeech*. Er verbreitet sich oft viral ^{*9} in sozialen Netzwerken. Außerdem zieht er Menschen an, die sich unter anderen Umständen gar nicht für das Thema

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

interessiert hätten. Er hellt ernste Themen auf und macht sie interessanter für ein größeres Publikum.« Tatsächlich verbreiten sich satirische Beiträge bei sozialen Medien wie Facebook am häufigsten. ^{#9}

Ein anderes Erfolgsrezept heißt Empathie, wie das Martin-Luther-King-Beispiel eindrucksvoll beweist. Auch damit hat Susan Benesch Erfahrungen gesammelt: Wer Mitgefühl und Interesse an der eigenen Person verspürt, dem falle es schwer, die hässliche Fassade aufrechtzuerhalten und Hass zu verbreiten, meint die Forscherin.

Online- und Offline-Leben sind eng verwoben. Der Hinweis darauf, dass der Chef oder die eigene Mutter alles mitlesen kann, könne laut Benesch ein weiterer effektiver Schachzug sein, wenn sich wieder einmal ein Facebook-Nutzer danebenbenimmt.

Es ist wirksamer, auf einzelne Äußerungen eines Nutzers einzugehen, als die gesamte Person als diskriminierend oder fremdenfeindlich zu bezeichnen. Sobald es zu persönlich wird, sei Abwehr vorprogrammiert und ein Erfolg fast ausgeschlossen.

Faktenchecks sind interessanterweise wenig hilfreich als Gegenmaßnahme. Gerade weil Hassredner häufig falsche Fakten verwenden, sind sie meist immun gegen sachliche Korrekturen. ^{*10}

Der letzte Rat der Expertin: *Counterspeech* will wohlüberlegt sein. An wen wende ich mich? Um welches Thema geht es? Was sind mögliche Reaktionen? »Bei Antisemitismus gibt es eine gesellschaftlich akzeptierte Norm, ^{*11} auf die ich zurückgreifen kann. Dann ist Gegenrede leichter und effektiver«, erklärt auch der Bielefelder Konfliktforscher Andreas Zick. »Wenn ich »Counterspeech« beispielsweise gegen Homophobie einsetzen will, ist das deutlich schwieriger, weil es viele potenzielle Gegner gibt. Ich muss immer im Blick haben, ob ich unerwünschte Kampagnen beflügeln.« Der Sozialpsychologe empfiehlt, *Counterspeech*-Maßnahmen am besten in Gruppen durchzuführen, um sich abzusichern und gegen unerwünschte, heftige Reaktionen gewappnet zu sein.

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

Warum »Counterspeech« funktioniert – nicht nur in Kenia

Soweit die Theorie. Doch kann *Counterspeech* tatsächlich einen Unterschied machen? Ein Blick nach Kenia ^{#10} lässt den Schluss zu: Ja, offensichtlich ist das der Fall. In dem afrikanischen Staat kamen im Jahr 2007 im Zusammenhang mit der Präsidentschaftswahl rund 1.000 Menschen gewaltsam zu Tode, nachdem radikale Hassbotschaften im Internet zu Eskalationen führten. Auch für die folgenden Wahlen im Jahr 2013 befürchteten viele das Schlimmste. Tatsächlich: Die sozialen Netzwerke in Kenia waren erneut voll von diskriminierenden Kommentaren und Drohungen. Diesmal stellte sich jedoch eine entschlossene Front dagegen und erhob das Wort: Privatmenschen, Journalisten, Sportler, Soldaten, Richter und Künstler verbreiteten Friedensbotschaften online – in Worten, Bildern, sogar Kunst und Musik. Die Wahl am 4. März lief daraufhin ruhig und friedlich ab und sogar in den 5 anschließenden Tagen, an denen die Kenianer auf die Wahlergebnisse warten mussten, gab es keine vergleichbaren Ausschreitungen wie 6 Jahre zuvor. *Counterspeech* war damals zwar nur eine Gegenmaßnahme unter vielen aber am Erfolg der Deeskalation sicher beteiligt.

Die Kommunikations-Wissenschaftlerin Carla Schieb und der Wirtschaftsinformatiker Mike Preuss von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster haben die Wirksamkeit von Counter-Kommentaren auf Twitter systematisch ^{#12} untersucht. Das Ergebnis: Hassredner können tatsächlich durch Gegenrede gemäßigt werden, manche sogar zu einer Entschuldigung bewegt werden.

Ihr seid viele. Wir auch!

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

Auf die gesamte Gesellschaft gesehen, können die Gegenmaßnahmen nur Wirkung zeigen, wenn sie nicht nur von wenigen vereinzelt Engagierten ausgehen, sondern von einer großen Masse der Internetnutzer. Wie kann *Counterspeech* also bekannter werden? Es braucht keine lange Suche, um zu merken: Sie sind da, sie sind aktiv und sie sind gar nicht so wenige – die Menschen, die sich als Botschafter für *Counterspeech* verstehen, sich zusammenschließen und gemeinsam dagegenhalten.

Ein paar Beispiele:

- > Die »Online Civil Courage Initiative« ^{*13} hat sich zur Aufgabe gemacht, mehr Aufmerksamkeit für *Counterspeech* zu generieren. Sie veranstaltet Workshops, unterstützt Aktivisten und verweist direkt auf der eigenen Facebook-Seite ^{#11} auf interessante Projekte wie die Website »Extreme Dialogue«, ^{#12} die Dokumentarfilme bereitstellt über die Geschichten von ehemaligen Extremisten und Menschen, die extremistische Gewalt überlebt haben.
- > Auch prominente Fürsprecher können helfen: Der Verein »Laut gegen Nazis« ^{#13} setzte dafür auf die Rapper der »Fantastischen Vier«, die im Frühjahr im Rahmen einer »*Counterspeech*-Tournée« quer durch Deutschland tourten – und unter anderem in Freital ^{*14} auftraten. Auch für das Jahr 2017 ist eine Tournee geplant.
- > Das »Bricks-Projekt« ^{#14} will Chancen und Stärken des Internets entdecken und gezielt fördern. In Belgien, Tschechien, Italien, Spanien und Deutschland organisieren die teilnehmenden Institute Workshops, Austauschtreffen und multikulturelle Events für Jugendliche, Medienschaffende, Lehrer und andere Interessierte. Die Verantwortlichen bauen auf die Annahme: Wer kritisch, reflektiert und kompetent mit dem Internet umgeht, treibt selbst kein Unwesen im Internet, sondern ist in der Lage, konstruktiv und aktiv mit *Hatespeech* umzugehen.

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

Auch die Bundesregierung sowie die Internetkonzerne Facebook und Twitter #15 rufen öffentlich zur Nutzung der Gegenrede-Maßnahmen auf. Damit machen sie es sich natürlich auch selbst leicht: Aus ihrer Perspektive bedeutet *Counterspeech* vor allem eine ressourcensparende Alternative zu aufwendigeren regulativen Maßnahmen, die sie sonst selbst ergreifen müssten.

Optimal wäre ein symbiotisches Zusammenspiel aus Überwachung und Selbstregulierung, sagt Benesch. Anbieter und Behörden sollten durchsetzen, dass sich Nutzer an die Mindeststandards halten, die Netzgemeinschaft ergänzt das durch konstruktive Gegenrede. Denn *Counterspeech* hat ein unschlagbares Alleinstellungsmerkmal: Statt an der Oberfläche setzt die Gegenrede an der Wurzel eines Problems an; sie bekämpft Ursachen anstelle von Symptomen.

Fest steht: Noch viele weitere *Counterspeakers* sind nötig, um dem Hass im Netz die Stirn zu bieten. >>Counterspeech< wird das Internet nie in einen idyllischen Blumengarten verwandeln. Aber die Gegenrede kann Unentschlossene überzeugen und Diskursnormen verschieben.<< Deshalb appelliert Susan Benesch an alle: >>Erzählt Erfolge weiter und verbreitet die Idee!<<

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

Zusätzliche Informationen

- *1 Als »twittern« wird das Veröffentlichen eines Beitrags beim sozialen Netzwerk Twitter bezeichnet. Die Beiträge auf der Plattform dürfen maximal 140 Zeichen lang sein. Mit sogenannten #Hashtags können Beiträge durch Schlagworte einem Thema zugeordnet werden, sodass Diskussionen entstehen können. Twitter hatte im Januar 2016 320 Millionen Nutzer.
- *2 Eine Golden Conversation besteht nach Benesch aus 3 Schritten: 1. Jemand verbreitet »Hatespeech«. 2. Jemand nutzt »Counterspeech«. 3. Der Hassredner reagiert positiv auf die Gegenrede – beispielsweise durch Zustimmung oder Entschuldigung.
- *3 Susan Benesch ist Jura-Professorin am Berkman Center for Internet and Society in Harvard.
- *4 In seiner Abhandlung »Racism on the Internet« bezeichnet Yaman Akdeniz, der sich an der türkischen Istanbul Bilgi Üniversitesi mit Cyberrecht auseinandersetzt, das Internet als eine neue wirkungsmächtige Dimension, über die xenophobischer Inhalt einfach und kostengünstig verbreitet werden kann.
- *5 Im Gegensatz zu »Counterspeech« werden diskriminierende, abwertende oder hasserfüllte Inhalte im Internet auch als »Hatespeech« bezeichnet.
- *6 Andreas Zick leitet als Professor an der Universität Bielefeld das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung. Der Sozialpsychologe forscht derzeit zu Integration und Willkommenskultur, ist aber ebenso Experte für Rassismusforschung.

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

- *7 Der Arbeitsgruppe »Umgang mit rechtswidrigen Hassbotschaften im Internet« gehören neben Facebook, Google und Twitter auch zivilgesellschaftliche Organisationen wie der »Verband der Internetwirtschaft«, die »Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Anbieter« (FSM) oder die »Amadeu Antonio Stiftung« (Netz gegen Nazis) an.
- *8 Die Cyberhate-Forscher Barbara Perry und Patrik Olsson betonen die gemeinschaftsstiftenden Möglichkeiten des Internets. Hassgruppen können sich online viel einfacher vernetzen, organisieren und Inhalte verbreiten als in der Offline-Welt – auch über nationale Grenzen hinweg.
- *9 Von einer viralen Verbreitung spricht man, wenn sich ein Inhalt durch vielfaches Teilen und Weiterleiten blitzschnell im Internet verbreitet und innerhalb kurzer Zeit massive Popularität erlangt.
- *10 Strategische Argumentation (englisch: motivated reasoning) nennt sich dieses Phänomen: Wer aus einer festgefahrenen Überzeugung argumentiert, wird immer Beweise für seine Thesen und damit Gründe für seinen Hass finden. Widerlegende Fakten werden dann einfach uminterpretiert. Obama-Gegner verbreiten beispielsweise seit Jahren falsche Gerüchte darüber, dass der US-Präsident nicht in den Vereinigten Staaten geboren sei oder Muslim sei. Dass öffentlich zugängliche offizielle Dokumente und Quellen das Gegenteil belegen, hält sie nicht davon ab. Ihre Abneigung macht die Gegner blind für Fakten.
- *11 Nach dem Holocaust habe sich in Deutschland die Norm, dass Antisemitismus menschenfeindlich ist, sehr stark und weit verbreitet, erklärt Zick. Offene und leicht erkennbare antisemitische Äußerungen würden daher schneller geahndet.
- *12 Die bisher unveröffentlichte Studie wurde auf der diesjährigen Konferenz der International Communications Association (ICA) in Japan vorgestellt.

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

- *13** Die Online Civil Courage Initiative ist eine Kooperation des Institute for Strategic Dialogue, des International Centre of the Study of Radicalisation and Political Violence und der Amadeu Antonio Stiftung in Zusammenarbeit mit Facebook.

- *14** Freital ist einer jener Orte, der in den Schlagzeilen anderer Medien häufig in den Kontext von Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz gestellt wird. Wir bei Perspective Daily verzichten auf diese Zuschreibung im Text, da solche Prägungen in den Köpfen vor allem durch häufige Wiederholung der Zuschreibungen entstehen.

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

Quellen und weiterführende Links

- #1** Die Huffington Post hat den Dialog als Musterbeispiel für den erfolgreichen Umgang mit rassistischen Inhalten im Internet veröffentlicht (englisch)
 http://www.huffingtonpost.ca/andreas-krebs/racism-on-twitter_b_6598134.html
- #2** Finanziert wird das Dangerous Speech Project von Stiftungen und - Forschungsorganisationen (englisch)
<http://dangerousspeech.org/>
- #3** Der britische Mirror veröffentlichte Zahlen einer nationalen polizeilichen Auswertung (englisch)
 <http://www.mirror.co.uk/news/uk-news/brexit-aftermath-saw-massive-rise-8394195>
- #4** Die Nicht-Regierungsorganisation »Jugendschutz.net« hat kürzlich einen - Bericht über die zunehmende Radikalisierung von Debatten im Social Web vorgelegt
<http://www.hass-im-netz.info/fileadmin/dateien/PM2015/bericht2014.pdf>
- #5** Die Tagesschau berichtete über eine Beschwerde des Justizministers Heiko Maas über unzureichende Löschungen von Facebook
 <https://www.tagesschau.de/inland/maas-facebook-111.html>
- #6** Ein Beispiel von vielen: Der Stern versuchte im Selbstexperiment, einen Hasskommentar löschen zu lassen – ohne Erfolg
 <http://www.stern.de/digital/facebook--hass-kommentare-werden-nicht-geloescht--warum--6458608.html>

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

- #7** »Spiegel Online« berichtete über die Wohnungsdurchsuchungen von
 Verdächtigen
<http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/bka-zahlreiche-durchsuchungen-wegen-hasspostings-im-netz-a-1102761.html>
- #8** Die ausführliche Geschichte lässt sich bei der Frankfurter Allgemeinen
 Zeitung nachlesen
<http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/humor-gegen-rassismus-und-alves-beisst-in-die-banane-12913806.html>
- #9** Jamie Bartlett und Alex Krasodonski-Jones vom Centre for the Analysis of
 Social Media in London haben im Auftrag von Facebook den Erfolg von
»Counterspeech«-Beiträgen ausgewertet (englisch)
<http://www.demos.co.uk/wp-content/uploads/2015/10/Counter-speech.pdf>
- #10** Die Website des Dangerous Speech Project stellt erfolgreiche
- »Counterspeech«-Fälle vor (englisch)
<http://dangerousspeech.org/resources/countering-dangerous-speech-kenya-2013>
- #11** Die Online Civil Courage Initiative weist auf Facebook auf
- »Counterspeech«-Projekte hin
<https://www.facebook.com/onlinecivildcourage/?fref=ts>
- #12** Auf der Website Extreme Dialogue erzählen Kanadier und Europäer in
- kurzen Dokumentarfilmen von ihren aktiven und passiven Erfahrungen mit
extremistischem Terror
<http://extremedialogue.org/>
- #13** Der Verein »Laut gegen Nazis« unterstützt Projekte gegen
- Rechtsextremismus
<http://www.lautgegennazis.de/>

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet

perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R

#14 »Bricks against Hate Speech« wird mit finanziellen Mitteln der EU
- gefördert. In Deutschland ist es am Marler Grimme-Institut angesiedelt
<http://www.bricksproject.eu/>

#15 Die Zeit berichtete über das zweifelhafte Engagement der sozialen
 Netzwerke für »Counterspeech«
<http://www.zeit.de/digital/internet/2016-02/twitter-drohung-hass-hetze-trust-safety>

Gastautorin: Larissa Schwedes

Mit Worten und Bananen gegen den Hass im Internet
perspective-daily.de/article/39/CwVsec2R